

HEIMATBRIEF

Nr. 6 - November 1986

 KREIS
BORKEN

Ostdeutsche Heimatpflege

In dieser Ausgabe des "Heimatbriefes" soll von einer Heimat gesprochen werden, die für viele Bürger unseres Kreisgebietes fernab liegt. Zirka 30.000 Mitbürger, das sind fast 10 % der Kreisbevölkerung, haben aufgrund einer geschichtlichen Entwicklung ihre Stammheimat verloren und entsprechend schwer ist ihre Heimat- und Brauchtumpflege-Arbeit. - Hier ist die Rede von den Heimatvertriebenen.

Die geschichtliche Realität dokumentiert, daß bei Kriegsende 1945 noch 16,6 Millionen Deutsche in den Ostgebieten des Deutschen Reiches und in den deutschen Siedlungsgebieten außerhalb der Reichsgrenzen von 1937 lebten, davon waren 1950 noch rund 2,7 Millionen in ihrer Heimat. Rund 11,7 Millionen Menschen waren aus ihrer Heimat vertrieben und 2,1 Millionen "Vertreibungsverluste" waren zu beklagen. Viele bittere Einzelschicksale liegen in diesen Angaben verborgen.

Das ostdeutsche Kulturgut ist durch die Vertreibung vielfach zerstört und die Heimat- und Brauchtumpflege in weite Teile der Bundesrepublik, Europas und der Welt aufgesplittert. Hier eine Koordinierung herbeizuführen, hat sich der Bund der Vertriebenen auch im Kreis Borken angenommen, unterstützt durch Patenschaften einzelner Kommunen und deren Mithilfe bei der Organisation von Patenschaftstreffen.

Viele ehrenamtliche Helfer sind tätig, um Kontakte zu knüpfen und Verbindungen in alle Himmelsrichtungen aufrechtzuerhalten zum Nutzen einer Heimat- und Brauchtumpflege, die von allen Heimatfreunden nur unterstützt werden kann. In diesem Zusammenhang soll auf folgende Ostdeutsche Heimatstuben hingewiesen werden mit Kontaktadressen zwecks Absprachen bei geplanten Besichtigungen. In den Heimatstuben befinden sich Ausstellungen, Archive, Heimatliteratur und Zeitschriften.

Ostdeutsche Heimatstube Gronau, Alter Rathausturm, Ernst Bochnik, Tel. 02562/20902; Ostdeutsche Heimatstube Bocholt, Oststraße, Paulus Garon, Tel. 02871/5434; Bolkenhainer Heimatstube Borken, Im Piepershagen (ehemaliges Katasteramt des Kreises), Herbert Schwinge, Tel. 02861/2644. - Für weitere Angaben über Patenschaften usw. wäre die Redaktion dankbar.

Kirmes gibt es nicht allein in hiesigen Breiten

Kirchweihfest in Südmähren vor dem Zweiten Weltkrieg

Zu Jakobi, Ende Juli, begannen die ersten Kirchweihfeste, die im Volksmund "Kirtag" oder einfach "Kirito" genannt wurden. Neben der Faschingszeit war dies die lustigste Zeit im Jahr. In der Woche vor dem Fest begannen die Vorbereitungen in Haus und Hof. Es wurde geschweißt, gestrichen und auf Hochglanz geputzt. In keinem Haus fehlten die wohlschmeckenden Backwaren, vor allem die Kirtagsstriezerln und die Kirtagsgans. Dazu gab es den besten Tropfen aus dem eigenen Weinkeller.

Die Schneiderin hatte Hochsaison. Jedes Kirtagsmädel bekam zwei neue Kleider. Sonntag und Montag war Kirmes, und jeden Tag mußte ein anderes Kleid angezogen werden. Auch der Herrenschneider hatte reichlich zu tun, denn die Burschen bekamen ebenfalls ihren neuen Anzug.

Für die Vorbereitung des Festes war die heimische Burschenschaft verantwortlich. Der Kirchplatz wurde am Samstag vor dem Fest als Tanzplatz hergerichtet. In der Mitte stand der 30 Meter hohe Kirtagsbaum. Sonntagsfrüh versammelten sich die Burschen im Gasthaus. Von dort aus wurden die auserwählten Mädchen von ihren Häusern mit Musik abgeholt.

Es war immer ein besonderer Höhepunkt, wenn die Burschenschaften auch aus den umliegenden Gemeinden auf dem Platz eintrafen. Sie erhielten alle in der Reihenfolge ihres Eintreffens drei Ehrentänze zugesprochen. An beiden Festtagen standen Walzer, Polka und Ländler bei jung und alt hoch im Kurs.

Am 18.10. trafen sich die Sudetendeutschen in der Bocholter Heimatstube und erinnerten sich an die Kirchweihzeit in der ehemaligen Heimat. Dazu wurden die traditionellen "Reichenberger Raucherwürste" gereicht, die von einem Heimatfreund in Bayern hergestellt wurden.

Fritz Albrecht, Bocholt
Sudetendeutsche Landsmannschaft

Heimatvertriebene legten vor 40 Jahren den Grundstein zur evangelischen Gemeinde in Rhede

Als nach dem letzten Kriege im Zuge der Vertreibung die Bevölkerung aus den deutschen Ostgebieten in das geteilte Restdeutschland rollten, kamen viele Bewohner des niederschlesischen Landkreises Jauer/Bolkenhain in den Amtsbezirk Rhede. Sie kamen zum großen Teil aus den Dörfern Giesmannsdorf und Einsiedel.

Die evangelische Kirchengemeinde Bocholt nahm sich bald seelsorgerisch der Vertriebenen an und hielt Gottesdienste in Räumen ab, die von den katholischen Mitchristen zur Verfügung gestellt wurden.

Als die Giesmannsdorfer erfuhren, daß ihr Pastor Fehse in der britischen Besatzungszone lebte, bemühten sie sich, ihn nach Rhede zu holen. Bald konnte Pastor Fehse den Gottesdienst in Rhede halten.

Durch den Zuzug von weiteren Vertriebenen und Flüchtlingen wuchs die Gemeinde weiter an. Der Grundstein für das heutige Paul-Gerhardt-Haus in Rhede wurde im Jahre 1951 gelegt. Die Selbständigkeit der Gemeinde erfolgte erst am 01.01.1961. Am 19.10.1986 wurde nunmehr das 25jährige Jubiläum der evangelischen Kirchengemeinde Rhede gefeiert. In den Grußworten kam zum Ausdruck, daß die Eingliederung der vertriebenen Glaubensbrüder aufgrund ihrer Aktivitäten gelungen sei.

Aus Anlaß dieses Kirchenjubiläums wurde eine Gedenktafel enthüllt mit der Inschrift:

"HIER FANDEN AUFS NEUE DIE HEIMATVERTRIEBENEN IHRE CHRISTLICHE GEMEINSCHAFT IM LOBPREIS GOTTES".

Willi Renzel

Die Kreisbildstelle in Borken bietet einen neu eingestellten Video-Film an:

Die Heimat lebt, 40 Jahre danach, VHS-Nr. 5153
Dokumentarfilm über die Sammlung ostdeutschen Kulturgutes

VEREINSBERICHTE

Werth bekommt Heimatverein

Der Isselburger Stadtteil Werth bekommt in Kürze einen eigenen Heimatverein: Am Donnerstag, 20. November, soll der neue Verein um 19.30 Uhr im Katholischen Pfarrheim an der Binnenstraße aus der Taufe gehoben werden. Er geht hervor aus dem "Heimat-Arbeitskreis Werth", der schon seit längerem aktive Heimatpflege und Heimatkunde betreibt.

Einige engagierte Bürger, die mit Leib und Seele die erhaltenswerten Traditionen in ihrem Dorf hegen und pflegen, wollen den relativ losen Arbeitskreis jetzt auf eine festere, organisierte Grundlage stellen. Deshalb vor allem haben sie sich zur Gründung eines Vereines entschlossen.

Die Erforschung der Heimatgeschichte, die Pflege des Kulturgutes, der Sitten und Gebräuche, die Mundartpflege und die Verschönerung des Ortsbildes - das sind Ziele, die sich die Initiatoren des "Heimatvereines Werth 1986 e.V." auf ihre Fahnen geschrieben haben.

Doch das Betätigungsfeld kann durchaus auch noch weiter gesteckt sein - "in Anbetracht der langen und bewegten Werther Heimatgeschichte und der eigentümlichen Sitten und Gebräuche eine Herausforderung an alle Werther Mitbürger, Überliefertes und Neues

Das Findbuch wurde mit einem Personen- und Sachregister versehen und ermöglicht so ein schnelles und zielgerichtetes Arbeiten sowohl im Hinblick auf Familienforschung als auch bei Sachgebieten wie Vikarien, Schule, Krankenhaus und Armenwesen. Interessenten mögen sich bitte zwecks Terminabsprache mit Carl Föcking, Südlohn, Tel.: 02862/7130, in Verbindung setzen.

Arbeitskreis Geschichte tagte in Schöppingen

Den Begriff Geschichte mit Leben zu erfüllen, historische Ereignisse und Entwicklungen im westlichen Münsterland zu verstehen und einzuordnen, sind die Ziele der Arbeitsgemeinschaft "Geschichte" der Heimatvereine im Kreis. Im Alten Rathaus fand jetzt die zweite Tagung dieser zu Beginn des Jahres neu gegründeten Gruppe statt. - Nach einer Ortsbesichtigung und stadtgeschichtlichen Erläuterung durch Gemeindedirektor Hans Dillmann besprach die Gruppe Themenvorschläge für die künftige Zusammenarbeit. So wollen sich die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft mehrmals im Jahr in verschiedenen Gemeinden des Kreises treffen und sich vor Ort über historische Baudenkmäler und die Stadtgeschichte informieren. Weiterhin sollen Vorträge und Projekte zu historischen und zeitgeschichtlichen Themen durchgeführt werden, wie z. B. die Entwicklung des Schützenwesens, Wallfahrten oder die Reformation im Münsterland. Auf dieser zweiten Tagung ging es um die Postgeschichte des Kreises Borken.

Wie Wilhelm J. Feitmann von der Gesellschaft für deutsche Postgeschichte referierte, gehen die Anfänge der Post im Kreis Borken zurück bis ins 15. Jahrhundert. Damals seien die Boten der Städte, Stifte oder adligen Herren zu Fuß oder im Gespannwagen über Land gezogen, um Nachrichten aus den Hauptstädten in die Gemeinden zu bringen. Diese Boten waren ursprünglich keine angemessen bezahlten Beamten mit Pensionsanspruch, sondern eher freie Unternehmer, die von den Gebühren leben mußten. Es sei üblich gewesen, fuhr der Referent fort, daß nicht der Absender, sondern der

Empfänger diese Gebühren zu zahlen hatte.

Vor allem unter dem Hause von Thurn und Taxis habe sich das Postwesen dann bedeutend weiterentwickelt. So sei das zunächst grobmaschige Netz weiter ausgebaut worden, während sich die finanzielle Versorgung der Postboten verbesserte. Im Rahmen einer großen Reformierung des preußischen Postwesens sei schließlich auch in Schöppingen eine Poststation eingerichtet worden. So heißt es im "Münsterschen Intelligenzblatt" (Vorläufer der Westfälischen Nachrichten) vom 1. Januar 1835: "In Schöppingen, Darfeld und Billerbeck sind zur Bequemlichkeit des Publikums Poststellen eingerichtet". Viermal in der Woche war an diesen Poststellen "Posttag". Neben Briefen wurden auch Pakete mit einem Gewicht bis zu 20 kg mitgenommen, außerdem besaß die Post zu dieser Zeit das "Monopol der Personenbeförderung". "Erst um 1880 waren sämtliche Orte des Kreises an das bestehende Postnetz angeschlossen", bemerkte der Referent abschließend.

Altes Rekener Kleinod strahlt in neuem Glanz

"In der Mark der Middelbauerschaft lag eine vielbesuchte, als heilsam geltende Quelle. Der Fürstbischof Maximilian Heinrich ließ sie 1686 mit behauenen Steinen belegen und der Pfarrer dort ein Marienkapellchen bauen. Vom Dorfe bis zum Brunnen wurden 14 Stationen errichtet und die Karfreitagsprozession und auch einige Sakramentsprozessionen dorthin gehalten." So werden in dem Buch "Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen" die Anfänge der Rekener Waldkapelle beschrieben. 300 Jahre später ist diese Waldkapelle umfangreich restauriert worden und kann allen Heimatvereinen und anderen Gruppen als Besuchsziel z. B. einer Pättkesfahrt empfohlen werden.

Ein Stück Heimatgeschichte für sechs Mark bietet der Velener Heimatverein an. "Velen, wie es früher einst war", ist das Motto des neuen Heimatkalenders 1987, der alte Ansichten aus dem vergangenen und dem jetzigen Jahrhundert zeigt. Die Schule in Nordvelen, das Schloß, der alte Markt- und

Kirchplatz oder die alte Torfstreufabrik wurden auf den Kalenderblättern reproduziert. Auf den Rückseiten sind Hilfen für die heimische Küche zu finden, nämlich Kochrezepte von Münsterländer Spezialitäten. Mit Unterstützung der Velener Geschäftswelt hat der Heimatverein diesen Kalender geschaffen, der zum Preis von sechs Markt abgegeben wird (Anfragen an Franz Schonneck, Ringstr. 4, Velen).

TERMINE

Im Hamaland-Museum Vreden, Butenwall 4, ist noch bis zum 21.12.1986 die Weihnachtsausstellung zu besichtigen. Öffnungszeiten: dienstags bis sonntags von 9.00 - 12.30 und 14.30 - 18.00 Uhr.

AKTUELLES

Quiz-Sendung über das Münsterland

Im Bayerischen Fernsehen hatte unlängst Stadtlohns Kiepenkerl "Henderk" alias Heinrich Demes seinen Auftritt. Die Redaktion Schule und Erziehung des Bayerischen Fernsehens hatte den Stadtlohner als Vertreter des Grünen Bandes und des Fremdenverkehrsvereins Münsterland zu einem Auftritt im "Geo-Quiz" eingeladen. In dieser 45minütigen Sendung müssen zwei Teams, bestehend aus vier Schülern und vier Lehrern, in drei Quizrunden Fragen aus dem Bereich der Geographie beantworten. In der Sendung mit Heinrich Demes waren das Münsterland und die Lüneburger Heide Gegenstand der Fragen, die von den Teilnehmern zu beantworten waren.

Bis ins kleinste schrieb ein genauer Ablaufplan den gesamten Verlauf der Sendung vor. Drehschluß für Heinrich Demes war um 17.15 Uhr.

Das Biologische Institut Metelen e.V. stellt sich vor

Das Biologische Institut Metelen e.V. - Forschungseinrichtung für Ethologie und Artenschutz - wurde im Jahre 1980 als eingetragener Verein gegründet, das Gebäude 1981 eingeweiht.

Träger sind das Land Nordrhein-Westfalen (40 %), der Landschaftsverband Westfalen-Lippe (25 %), der Kreis Steinfurt (15 %), die Kreise Coesfeld und Borken, der Landkreis Grafschaft Bentheim und die Gemeinde Metelen (je 5 %).

Vorstandsmitglieder sind zur Zeit Kreisdirektor Dr. Schmiess (Vorsitzender, Kreis Steinfurt), Landesrat Sudbrock (Landschaftsverband Westfalen-Lippe) und Gemeindedirektor Budde (Gemeinde Metelen). Wissenschaftlicher Leiter des Institutes ist Dr. D. Glandt.

Aufgaben des Biologischen Institutes Metelen:

Das Biologische Institut Metelen ist eine Forschungs- und Arbeitsstätte für den Biotop- und Artenschutz.

Vorrangig wird auf folgenden Gebieten gearbeitet:

- Praxisorientierte Grundlagenforschung im Biotop- und Artenschutz
- Entwicklung von Schutzkonzepten für gefährdete Tier- und Pflanzenarten sowie Überwachung und Durchführung praktischer Schutz- und Hilfsmaßnahmen
- Öffentlichkeits- und Weiterbildungsarbeit (Vorträge, Seminare, Tagungen, Exkursionen usw.)

Darüber hinaus werden zwei Zusatzfunktionen vom Institut wahrgenommen:

- Vorübergehende Aufnahme von beschlagnahmten Tieren
- Nachzucht und (Wieder-) Ansiedlung von ausgestorbenen bzw. extrem gefährdeten Arten (flankierende Artenschutzmaßnahmen) in besonderen Ausnahmefällen.

Einige aktuelle Forschungsprojekte werden durch Merkblätter vorgestellt:

- Artenschutzprojekt Moorfrosch
- Erfassung von Kleinfischarten in Fließgewässern des Münsterlandes
- Wiederansiedlung von Kolkraben
- Untersuchungen an Sonnentau-Arten

Bereits seit 1981 koordiniert das Institut die Kartierung der Amphibien- und Reptilienvorkommen in den Kreisen

Borken, Coesfeld, Steinfurt und Grafenschaft Bentheim durch Anleitung und Betreuung von inzwischen zweihundert ehrenamtlichen Mitarbeitern, die sich in dem vom Wissenschaftlichen Leiter des Instituts, Dr. Glandt, ins Leben gerufenen "Metelener Arbeitskreis für Amphibien und Reptilien" zusammengefunden haben.

Von Dr. Kaplan, wissenschaftlicher Mitarbeiter des Institutes, wurde der "Metelener floristische Arbeitskreis" initiiert. Hier führen die ehrenamtlichen Mitarbeiter z. Z. ein Erfassungsprojekt "Nährstoffarme Moore (incl. Feuchtheiden) und Gewässer sowie deren Rote-Liste-Arten (Gefäßpflanzen)" durch. Ziel der Untersuchung ist es, Aussagen über den aktuellen Bestand dieser Biotope und den Gefährdungsgrad der "Rote Liste-Arten" zu erhalten und daraus Maßnahmen zu deren Schutz und Förderung abzuleiten.

Wer Interesse hat, in den Arbeitskreisen mitzuarbeiten, kann sich an das Biologische Institut Metelen, Samberg 65, 4439 Metelen, Tel. 02556/7077, wenden.

Im Rahmen des Fortbildungsprogrammes 1986/87 bietet das Biologische Institut folgende Exkursionen an, deren Teilnahme frei ist. Für alle Exkursionen wird wetterfeste Kleidung (auch Gummistiefel) und ggf. auch Rucksackverpflegung empfohlen.

Wintervogel-Exkursion zum Halterner Stausee

Beobachtung von Überwinternden Wasservögeln und von Vögeln des Winterwaldes im Bereich des Halterner Stausees.

Treffpunkt: Halterner Stausee, Parkplatz bei Haus Niemen an der Straße Flaesheim-Sythen

So., 01.02.1987: 9.30 Uhr
Referent: E. Kretzschmar
Max. Teilnehmerzahl: 25

Führung durch das Biologische Institut Metelen

Die Teilnehmer sollen einen Einblick in die Arbeitsgebiete und Arbeitsweisen des Biologischen Instituts Metelen als Forschungsstätte für den Biotop- und Artenschutz erhalten.

Di., 31.03.1987, 18.30 - 20.00 Uhr
Referent: E. Kretzschmar
Max. Teilnehmerzahl: 20

Vogelstimmen-Exkursion in die Metelener Heide

Während dieser frühmorgendlichen Wanderung durch die Metelener Heide lernen die Teilnehmer die Gesänge der einheimischen Vogelarten kennen.
Sa., 23.05.1987, 6.30 Uhr
Referent: E. Kretzschmar
max. Teilnehmerzahl: 20

Biologie und Schutz der Amphibien (mit Exkursion)

Der Kursus liefert Informationen über Bestimmungsmerkmale, Biologie und Gefährdung einheimischer Amphibien. Auf einer Exkursion werden verschiedene Amphibienarten in ihren Lebensräumen beobachtet.
Do., 25.06.1987, 18.00 - 21.00 Uhr
Referent: Dr. D. Glandt
Max. Teilnehmerzahl: 20

Moor- und Heide-Exkursion

Den Teilnehmern sollen Eindrücke von der Tier- und Pflanzenwelt, aber auch Möglichkeiten des Schutzes und der Pflege dieser bei uns sehr selten gewordenen Lebensräume vermittelt werden.
Treffpunkt: Parkplatz am Gasthof Drieland/Str. Gronau-Gildehaus
So., 12.07.1987, 10.00 Uhr
Referent: Dr. K. Kaplan
Max. Teilnehmerzahl: 25

De Tiet is nich glik licht of swaor Manks wäg ne Stunn mähr äs en Jaohr Augustin Wibbelt
--

Herausgeber:

Der Heimatpfleger des Kreises Borken

Redaktion:

Stellv. Kreisheimatpfleger Joh. Beekmans, Hauptstr. 65, 4280 Borken-Weske, Tel.: 02862/2625

Einsendungen bitte an den Redakteur oder an die Geschäftsstelle der Kreisheimatpflege: Burloer Str. 93, 4280 Borken, Tel.: 02861/821348